



Merkmale einer guten gesunden Schule

Gesundheitsförderung und Prävention gehören als integrale Bestandteile von Schulentwicklung zum Kern eines jeden Schulentwicklungsprozesses. Der Ansatz der „guten gesunden Schule“ geht von einem unmittelbaren Zusammenhang von Bildungs-, Erziehungs-, und Gesundheitsqualität aus, indem Gesundheitsförderung und Prävention kein zusätzliches Handlungsfeld für Schulen darstellt, sondern das Lernen und Leben an der Schule mit Blick auf gesundheitsförderliche und präventive Maßnahmen aktiv gestaltet wird. Es geht darum, mit Gesundheit gute Schule zu machen, statt Gesundheit zum Thema der Schule zu machen. Dabei gelten folgende Prinzipien:

- Nachhaltigkeit: Die gute gesunde Schule verfolgt keine punktuellen, gesundheitsfördernden Maßnahmen. Sie strebt die nachhaltige Einbindung von Initiativen der Gesundheitsförderung und Prävention in den Schulentwicklungskreislauf sowie deren langfristige Implementierung in den Schulalltag an.
- Ganzheitlich-ökologisches Gesundheitskonzept: Angelehnt an das Gesundheitsverständnis der WHO meint Gesundheit die „physische, soziale, ökologische, spirituelle Balance des Wohlbefindens“. Die gute gesunde Schule stellt das Gesundsein des Einzelnen in den Mittelpunkt und fragt, wie bzw. durch was dieser Zustand beeinflusst werden kann.
- Selbstbestimmung, Partizipation, Empowerment: Welche Schwerpunkte zur Gesundheitsförderung und Prävention aufgegriffen und bearbeitet werden, entscheiden die in der guten gesunden Schule agierenden Personen - also Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und nicht-unterrichtendes Personal - mit ihren Wünschen und Erwartungen. Das fördert die Bereitschaft, den eigenen Entwicklungsprozess aktiv und selbstständig in die Hand zu nehmen, um die Nachhaltigkeit der Schulentwicklungsarbeit zu gewährleisten.
- Salutogenese: Die Personen in der guten gesunden Schule werden nach dem Ansatz von Aaron Antonovsky in der Entwicklung eines Kohärenzgefühls gestärkt und unterstützt, damit sie Zutrauen zu sich selbst entwickeln und erhalten können (Gefühl der Machbarkeit), ihnen ihr Handeln (wieder) sinn- und wertvoll erscheint (Gefühl der Sinnhaftigkeit) und ihnen ihr Leben und das, was sich darum herum abspielt, (wieder) greifbar wird (Gefühl der Verstehbarkeit).
- Innere und äußere Vernetzung: Die Entwicklung der guten gesunden Schule erfordert eine aufeinander abgestimmte Kooperation aller an Schule beteiligten Personengruppen innerhalb und außerhalb der Schule. Dazu zählt auch die Unterstützung durch außerschulische Partner, welche Synergien schafft und die Schulmitglieder dazu befähigt, ressourcenorientiert zu handeln.⁵

⁵ Quelle: Bertelsmann Stiftung 2008: Definition der guten gesunden Schule (n. Brägger, Paulus, Posse)